



Sehr geehrte Damen und Herren

Ich möchte mich ganz herzlich dafür bedanken, heute hier vor Ihnen als Schirmherr dieser Veranstaltung zu Ehren des 200. Geburtstages von Niels W. Gade sprechen zu dürfen.

Dieser dänische Komponist ist für unsere beiden Länder von großer Bedeutung. Auf Grund seines musikalischen Wirken sowie seiner großen Erfolge in Kopenhagen und Leipzig ist er einer der wichtigsten Kulturschaffenden in der langen, gemeinsamen Geschichte unserer Länder. Wobei es auch Unterschiede in der dänischen und deutschen Wahrnehmung dieses Ausnahmekünstlers gibt:

Mir ist als Kuriosität aufgefallen, dass wir in Dänemark immer von „Niels W.Gade“ sprechen, während die Betonung auf dem zweiten Vornamen des Komponisten in Deutschland wichtiger erscheint: „Niels *Wilhelm* Gade“. Das mag mit der kaiserlichen Bedeutung des Namens in Deutschland zusammenhängen. Den größeren Unterschied gibt es aber in der Wahrnehmung und Einordnung des Künstlers. Vielen Dänen ist bis heute durchaus bewusst, welche musikalische Bedeutung Niels W. Gade in seiner Zeit hatte. Dies ist heute in Deutschland leider fast vollständig in Vergessenheit geraten.

Das ist einerseits schade. Andererseits aber umso schöner, dass heute erstmals wieder seit über 150 Jahren sein Stück „Die Kreuzfahrer“ hier in Berlin zur Aufführung kommt. Ich hoffe, dass sich mit Veranstaltungen wie dieser auch die Bedeutung von Gades in Deutschland ändert. Denn seine Verbindungen zu Deutschland sind für die Karriere dieses Komponisten entscheidend gewesen. Im Jahr 1843 zog es Gade mit 26 Jahren und einem königlichen Stipendium von seiner Heimatstadt Kopenhagen nach Leipzig. Hier erkannte sein Lehrer und späteres Vorbild Felix Mendelssohn Bartholdy schnell sein Talent. Bereits nach einem Jahr in Leipzig übernahm er im Wechsel mit seinem Mentor die Leitung der Gewandhauskonzerte. Nach Mendelssohn Bartholdys Tod im Jahr 1847 leitete Gade dieses wichtige Orchester allein.

Der Ausbruch des Schleswig-Holsteinischen Kriegs zwischen den Staaten des Deutschen Bundes und dem Königreich Dänemark führte Gade wieder zurück in seine Heimatstadt Kopenhagen. Was aber macht Gades fünf Jahre in Leipzig so wichtig? Diese Zeit prägte seinen musikalischen Stil entscheidend. Zudem ist es heute schwer vorstellbar, wie populär Gade beim Publikum seiner Zeit war. Und populär war er. Eine vor zwei Jahren veröffentlichte statistische Auswertung ergab, dass seine vierte Symphonie zwischen 1850 und 1890 die meistgespielte Symphonie eines lebenden Komponisten weltweit war. Keiner der zeitgenössischen Symphoniker, die wir heute – zu recht – als große Vertreter ihrer Kunst ansehen wie Johannes Brahms, Antonín Dvořák oder Peter Tschaikowsky, reichte an den damaligen Erfolg von Gade heran.

Auch die Deutschen waren betört von seiner Musik – Gade war der Inbegriff nordischer Musik. Seine Leipziger Zeit prägte aber sein Verständnis von Musik. Sein nordischer Stil



hatte ihn bekannt gemacht. Der deutsche Einfluss auf sein Werk trug aber dazu bei, ihn zu etablieren. Und so wurde er zu einem Phänomen seiner Zeit. Sein romantischer Klassizismus strebte nach Balance und Halt. Wurde aber gleichzeitig von einer Leichtigkeit sowie Helligkeit geprägt. Dies sollte ihm dann nach seinem Tod im Jahr 1890 den Vorwurf des Trivialen und Unbedeutenden einbringen. Eine Kritik, die den Zeitgeist am Ende des 19. Jahrhunderts verdeutlicht, der sich bereits an den musikalischen Idealen eines Richard Wagners orientierte und in dem das Verständnis für das Balance-Ideal des Klassizismus nicht mehr ausgeprägt war.

Heute ist es also wieder an der Zeit, sich diesem großen musikalischen Meister des 19. Jahrhundert intensiv zu widmen. Machen Sie sich also heute Abend selbst einen Eindruck von dem Komponisten, der bei uns nur unter Niels W. Gade – bei Ihnen aber unter Niels *Wilhelm* Gade bekannt ist. Freuen Sie sich auf eine Entdeckungsreise in sein musikalisches Universum. Dabei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.